

Der tapfere Soldat

Vor langer Zeit, gab es in der Welt einen fürchterlichen Krieg. Die Soldaten verließen ihre Frauen und Kinder und zogen in die Welt, um gegen andere Soldaten zu kämpfen.

Als der Krieg zu Ende war, da war einer dieser jungen Männer weit weg von zuhause. Er war fast noch ein Kind, als er seine Heimat verlassen hatte und musste nun viele tausend Kilometer nach Hause gehen. Auf seiner Wanderung durch das öde, zerstörte Land vollbrachte er manche gute Tat und als er nach langer Reise in seine Heimat zurückkehrte, fand er auch diese Welt in Trümmern liegen.

Es gab keine Häuser, die der Krieg verschont hätte, aber in den Gärten fingen die Blumen wieder an zu blühen und erfreuten die Herzen der Menschen mit ihrem Duft und ihren Farben, als hätte es nie einen Krieg gegeben.

Der Nachbar des Soldaten war ein Bauer. Bei ihm standen die Apfelbäume in voller Blüte und schon bald wuchsen daran herrliche Früchte. Auf dem Grundstück des Soldaten wuchsen keine Äpfel und auch sonst kaum etwas, von dem er sich hätte ernähren können. Er half deshalb dem Nachbarn auf dessen Hof und bekam dafür etwas zu essen.

Der Soldat war ein frommer Mann, aber sein junges Herz war voller Ungeduld. Er arbeitete den ganzen Tag, um die Spuren des Krieges zu beseitigen. Er wünschte so sehr, dass die Menschen bald keinen Hunger mehr zu leiden hätten.

Jeden Abend faltete er seine Hände und dankte dem lieben Gott für seine Hilfe. Er bat aus tiefster Seele, dass der Herr einen Engel senden möge, der die Menschen aus der Not führte.

Als die Mitte der Nacht kam, erhellte sich die Kammer des Soldaten und ein lichter Engel stand an seinem Bett. „Wach auf“, befahl ihm der Gottesbote. Der Soldat erschrak, aber der Engel sprach mit sanfter Stimme zu ihm: „Du hast mich doch gerufen. Steh auf, ich zeige Dir das Leben ohne Not, dass du so beharrlich erflehst.“ Und er nahm den Soldaten bei der Hand und flog mit ihm durch die Zeit.

Der Soldat sah die hilfsbereiten Menschen immer garstiger und eifersüchtiger werden. Die Häuser wurden immer größer, die Autos immer schneller und die Menschen immer trauriger. Er hörte viele unbekannte Geräusche, aber er sah keine singenden Menschen mehr.

Nach fünfzig Jahren landen sie auf dem Feld seines Nachbarn. Er ist nun kein Bauer mehr, sondern ein Landwirt. Er hat einen Stall mit 200 Kühen und die Häuser sehen aus wie eine Fabrik. Die Apfelbäume tragen herrliches Obst, aber niemand scheint es ernten zu wollen, vieles liegt schon verderbend am Boden.

„Was ist mit diesem wertvollen Land?“, fragt der Soldat den Engel. „Es hat keinen Wert“, antwortet dieser, „Komm mit, ich zeige dir wertvolles Land.“ Und er führt ihn über eine breite Straße. Das Land ist hier in kleine quadratische Rechtecke zerteilt. Es ist ganz neu erschlossenes Bauland. Auf jedem Grundstück kommt ein 12 cm dickes Abflussrohr aus dem Boden.

Der Soldat läuft zu einer der Parzellen und sieht den trostlosen Acker ringsum. „Das ist doch nicht wertvoll“, sagt er ungläubig. „Wofür soll das Rohr sein?“

Der Engel sieht den Soldaten an und sagt: „Für ...“, spricht dann aber nicht weiter. Der Engel tritt von einem Fuß auf den anderen. Er versucht dem Menschen die Antwort mit Gedankenübertragung zu senden, aber auch das scheint nicht zu funktionieren.

„Wozu ist das?“, wiederholt der Soldat etwas ungeduldig.

„Für die Scheiße“, sagt der Engel und fuchtelt mit den Armen, weil er genau weiß, dass dieses eigentlich kein Engelwort ist.

„Ein Rohr für Sch...“

„Jawohl!“, fällt ihm der Engel ins Wort. „Ist wertvoller als kostbare Äpfel und eine Tonne Müll ist wertvoller als eine Tonne Weizen.“

Die Morgensonne strahlte dem Soldaten ins Gesicht. Er streckte seine verschlafenen Glieder aus und rieb sich den Schlaf aus den Augen.

„Was für ein Traum“, sagte er zu sich. „Was für ein schrecklicher Traum.“

Kai-Michael Böttcher